

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43^{ster}
Jahrgang.



N^o 17.

1843.

Ratibor, Mittwoch den 22. Januar.

Ein berühmtes Testament.

(Beschluß.)

„Item, ich erneue zu meiner Erbfolge die Thierry in der Champagne, das heißt, die Kinder meines Herrn Vaters François Thierry und meiner Frau Mutter Françoise Bricot, unter der Voraussetzung, daß sie aus demselben Bette entsprungen seien, wie ich; denn, haben genannter mein Herr Vater, oder genannte meine Frau Mutter eine zweite Ehe eingegangen, so schließe ich alle Kinder von meiner Erbfolge aus, und berufe dazu die Söhne von Pierre, Claude und François Thierry, meinem Vater, (das heißt, seine Neffen und leibliche und halbblütige Brüder), ich bitte die Herren Thierry der Champagne, die in der Lorraine und in Basel nicht unberücksichtigt zu lassen; aber ich sage, meine wahren und legitimen Erben sind die in der Champagne, Kinder von François Thierry, meinem Vater. Diesen hinterlasse ich nach meinem Tode alle meine Güter, und in Ermangelung ihrer Personen, denen in Basel und in der Lorraine.“

„Die auf meine Erbfolge bezüglichen Acten und Papiere befinden sich in der Kanzlei seiner Excellenz des Herrn Proveditore, wo dieselben einregistriert sind; es ist hinreichend, das Testament von Jean Thierry, errichtet in Corfu im Jahre der Gnade 1654 zu verlangen; genanntes Testament verweist auf das von Athany Tibalby, meinem Herrn und Wohlthäter, errichtet den 1. August 1636.“

„Ich mache genanntes Testament in Corfu, um Niemanden meine Reichthümer errathen zu lassen, damit ich nicht in der kurzen Zeit, die ich noch zu leben habe, von Freunden oder Verwandten belästigt werde; ich will den Rest meiner Tage mit der Sorge für Arme hinbringen, da ich auf meinen Reisen einige Geheimnisse erfahren habe.“

„Alles, was in dem Testamente meines Herrn und Wohlthäters Athany Tibalby ausgesprochen ist, hinterlasse ich meinen oben erwähnten legitimen Erben.“

„Für die Ruhe meiner Seele vermache ich sechstausend Messen nach dem Willen des Beichtigers, der mir in meiner Sterbestunde beistehen wird.“

„Alle meine Kleider vermache ich den Armen, und erneue eben erwähnten Herrn Mora zum Testaments-Vollstrecker.“

„Ich vermache zwei tausend Thaler der Kirche von Chateau-Thierry, die meine legitimen Erben, sobald sie mein Testament eröffnet, und von meinem Nachlasse Besitz ergriffen haben werden, der genannten Kirche, mittelst einer fortlaufenden Pfründe, für die Ruhe meiner Seele auszubezahlen gehalten sein sollen.“

„Der Kirche von Sanct-Spiridion vermache ich zweihundert Ducaten, einmal bezahlt.“

„Meinem Beichtvater vermache ich fünfhundert Ducaten, die aus meiner Geldtiste genommen werden sollen.“

„Meinen ganzen übrigen Nachlaß vermache ich meinen wahren und legitimen, oben eingesetzten und genannten Erben.“

„Ich will, daß der Executor meines Testaments weder von meinen Erben oder irgend einer andern Person beunruhigt, noch zur Rechenschaft gezogen werde; sondern daß er ruhig und in Frieden die übrigen Güter genieße, die ich ihm hinterlasse.“

„Gegenwärtiges Testament ist in Corfu gemacht und aufgenommen worden von mir Santonida, dem Notar der Stadt Corfu und des ganzen durchlauchtigen venetianischen Staates, den 10. Februar des laufenden Jahres 1654, in meiner Schreibstube; zu Urkund dessen ich mit dem genannten Herrn Jean Thierry, in Gegenwart der unterzeichneten Zeugen unterschrieben habe.

Santonida, Notar.

Jean Thierry, Eigenhändig.

Der Erblasser starb in Venedig, im Jahre 1676, und wurde in der Kirche der Theatiner begraben. Am Ende des Testaments befindet sich das Inventar des Nachlasses von Jean Thierry, in Gegenwart des Vorstandes der Magistrate der Republik mit aller Strenge in den Förmlichkeiten aufgenommen; indessen läßt sich annehmen, daß Nachstehendes nur das Resultat der detaillirten Massen ist, aus denen das fragliche Actenstück bestand.

1) Drei mit einander verbundene Häuser neben dem Dogen-Pastaste, geschätzt zu . . .	Fr. 1,800,000
2) Zwei weitere Häuser auf der Insel Corfu, neben der St. Spiridion-Kirche, geschätzt zu	800,000
3) Ein Landhaus an dem Kanal von Mompadu, verpachtet und vermietet	200,000
4) Ein Sack, vier Fuß lang und eben so breit, voll Goldstangen*), geschätzt zu	1,200,000
5) 80,000 Ducaten Silber zu 5 Livres	400,000
6) 50,000 Louisd'or auf dem Stadthause zu Paris	1,200,000
7) Sechs Tonnen Goldstaub	1,960,000
8) Sechs Carossen und Galeehen, die sich auf der Insel Corfu befinden	9000
9) Zwei Cassetten, mit silbernen Vasen gefüllt, je 200 Pf. wägend.	400,000

*) Der Betrag dieses mit Gold gefüllten Sackes läßt sich jetzt auf 31 Millionen schätzen.

- 10) Sechs Cassetten, mit silbernen Leuchtern gefüllt, je 300 Pf. wägend.
- 11) Zwei Säcke mit kostbaren Steinen 4,500,000
- 12) Eine nicht geschätzte Geldkiste.
- 13) Drei neue, mit kostbaren Waaren beladene Schiffe, welche nach seinem Tode ankamen*) 40,589,000
- 14) Siebenundzwanzig Betten von verschiedenen Stoffen und Farben, und andere Mobilien**) 6,000,000
- 15) Einundvierzig große und kleine Spiegel.
- 16) Endlich hundert und ein mit Gold und Silber verzierte Lehnstühle und anderes Hausgeräth (ohne Anschlag).

Hier sind die in dem Testamente von Libaldy angegebenen und in dem von Jean Thierry aufgeführten 800,000 venetianischen Kreuzthaler nicht mit inbegriffen, die sich nach französischem Gelde auf 9,920,000 Fres. belaufen mögen; wahrscheinlich sind die von Libaldy hinterlassenen Schiffe ebenfalls nicht diejenigen, von welchen das Testament spricht, denn im Jahre 1676 führt man sie als neu auf, während das Testament von Athany nichts vom Zustande der an Jean Thierry vermachten sagt.

Diesem unermesslichen Inventar wäre folglich der Werth der ganzen Verlassenschaft von Athany beizufügen. Man weiß auch nicht, wie hoch sich das ohne Zweifel beträchtliche Legat für Mora beläuft. Nach dem Angegebenen kann man sich einen Begriff von dem unermesslichen Vermögen dieses Mannes machen, der seine Laufbahn als Kellner eröffnete, und am Ende solche Capitalien zu realisiren vermochte.

Was das Schicksal dieser Erbfolge betrifft, die in Frankreich so viel Aufsehen gemacht hat, so bewirkten die Vorsichtsmaßregeln von Jean Thierry, daß seine Verwandten keine Ahnung von dem großen Vermögen bekamen, das sie zu hoffen hatten. Herr Mora kam nach dem Tode des Erblassers nach Frankreich, aber drei Ränkeschmiede, Burgewin, Ruelle, und Cencier, hielten ihn von der Reise bis Chateau-Thierry ab,

*) In der Schrift sind drei neue mit kostbaren Steinen beladene Schiffe aufgeführt, und gewiß irriger Weise nur zu 9 Millionen berechnet.

**) In dem Anschläge zu 6,000,000 der Nummer 14, waltet ohne Zweifel ein Irrthum ob; diese Schätzung umfaßt wahrscheinlich den Werth der drei letzten Artikel.

und er überließ ihnen die Aktenstücke. Diese ließen in der Cham-
pagne eine Untersuchung anstellen, um nachzuweisen, daß Jean
Thierry keine Erben hinterlassen habe; dann fabricirten sie im
Namen des Herrn Dupuis eine königliche Schenkungsakte über
die hingefallenen Güter der Verlassenschaft; mit diesen Akten-
stücken bewaffnet, begaben sich die drei Schelme nach Venedig,
wo sie sich mit dem Testaments-Vollstrecker auf eine Summe
von 1,210,000 Livres verglichen.

Ein französischer Marine-Offizier, der sich durch seine Frau
für den Erben von Jean Thierry hielt, stellte in Venedig im
Jahre 1686 Nachforschungen an; es war dieß ein Donner Schlag
für die drei Fälscher, welche sogleich verschwanden. Vergebens
bemühte man sich, sie wieder ausfindig zu machen. Die Ver-
folgungen, die man auf Befehl des General-Procurators, der
die Fälschung dem Parlamentshofe anzeigte, in Frankreich wider
sie anstellte, gaben der Sache eine gewisse Deffentlichkeit. Eine
Menge Menschen vom Namen Thierry sprachen damals, den
Stammbaum in der Hand, den Nachlaß des berühmten venetia-
nischen Handelsmannes an. Der Gerichtshof des königlichen
Pallastes, in dieser Sache zur Entscheidung aufgefordert, erkannte
als einzige Erben Madame Mouchin vonorges, Madame Mouchin
von Calats und Herrn Jacquart, als Descendenten des
Herrn Gilbert Thierry, einzigen Bruders von Jean. Doch die
Entscheidung wurde auf das heftigste von den Ausgeschlossenen
angegriffen, und diese Einreden waren zur Zeit der Revolution
noch nicht beendet. Die Erben, die sich durch das Ableben
derer, welchen die Erbschaft zugesprochen war, vermehrten, er-
müdeten mit ihren Reclamationen die constituirende Versamm-
lung, das Convent und das Directorium; sogar noch bei der
Restauration wußten sie sich Gehör zu verschaffen, in der Ab-
sicht, durch den Kaiser von Oesterreich, als Souverän von Ve-
nedig, eine Schulforderung von 800 000 Kreuzthalern zu re-
alistiren, was sich jetzt auf 41 Mill. belaufen würde. Aber je
mehr die Zahl und die Ansprüche der Erben zunahmen, desto
mehr verminderten sich die Mittel zu ihrer Befriedigung, denn
heut zu Tage giebt es weder Kreuzthaler, noch eine Bank von
Venedig, noch die Immobilien von Corfu, noch Schiffe, noch
Renten auf das Stadthaus.

Im Jahre 1824 begab sich eine Dame Morel, Erbin der
Erben von Jean Thierry nach Oestreich, und kehrte reich an

Hoffnungen zurück; 1826 und 1827 zeigte sich neue Bewer-
ber; man sprach damals von Simon Thierry, einem Bruder
des berühmten Thierry, und wie dieser, in Chateau-Thierry
geboren; dann wäre Gilbert nicht, wie oben gesagt ist, der ein-
zige Bruder von Jean gewesen, seine Nachkommenschaft würde
sich nach Untersuchungen die man im Jahre 1828 anstellte, auf
50 bis 52 Individuen belaufen, die in Coutregliese, Saint Loup,
Val Saint Eloy und in andern Gemeinden der Haute-Saone
wohnen. Die Sache steht noch immer wie zuvor und der letzte
Wille von Jean Thierry dürfte schwerlich einmal vollstreckt werden.

Lokales.

T h e a t e r.

Ohne gerade weitläufig über die fortgesetzten theatralischen
Leistungen der hiesigen Schauspieler-Gesellschaft zu berichten,
und so dem Berichterstatter in den Nummern 3 und 5 d. Bl.,
der das Personal zum größten Theil bereits besprochen und ei-
nen ferneren Bericht noch in Aussicht gestellt hat, vorzugreifen,
wollen wir nur mit wenigen Worten uns über das Spiel der
Mad. Heiniß äußern.

Mad. Heiniß, wie Jeder sich überzeugt, ist fast immer
auf den Brettern, spielt die verschiedenartigsten Rollen und ist
niemals, ja selbst da nicht, wo wir ihr Auftreten gar nicht ver-
mutheten, wie im Singspiel, auf ihrem Platz gewesen, ohne ihn
recht verstanden und begriffen, ohne ihn möglichst gut und zu-
friedenstellend ausgefüllt zu haben.

Wir haben schon in früheren Zeiten über das sinnige Spiel
der Mad. Heiniß, wie sie nicht bloß ihre eigene Rolle, son-
dern auch die ihrer Mitspieler, ja das ganze Stück ganz inne
hat, ausführlich gesprochen und wollten mit unserem heutigen
kurzen Berichte die große Thätigkeit der Mad. Heiniß
zumeist deshalb in Erwägung bringen, weil der heute ausgege-
bene Theaterzettel ein Benefiz für dieselbe auf den kommenden
Freitag ankündigt.

Wir glauben, daß das theaterliebende Publikum um so
freudiger Gelegenheit nehmen wird, recht zahlreich sich zu dem
angegebenen Benefiz einzufinden, da auch das gewählte Stück:
Die Schule der Verliebten, Lustspiel in 5 Akten von C. Blum,
des unter Deutschlands Bühnendichtern rühmlichst bekannten
Verfassers letztes Werk, ganz geeignet ist, einen heitern und ge-
nußreichen Abend zu bereiten.

Allgemeiner Anzeiger.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 22. Januar zum Drittenmale: **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Akten von J. v. Plög. Hierauf zum Drittenmale: **Köck und Guste.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Donnerstag den 23. bleibt die Bühne geschlossen, wegen Vorbereitung zu dem Lustspiele: **Die Schule der Verliebten.**

Freitag den 24. zum Benefiz für Mad. Heinisch zum Erstenmale: **Die Schule der Verliebten.** Lustspiel in 5 Akten von C. Blum.

J. Heinisch, Schausp. = Direktor.

Sonnabends den 1. Februar d. J. **Ball im Casino.**

Ratibor den 15. Januar 1845.

Die Vorsteher.

Ein neues Flügel-Instrument mit Wiener Dämpfer von gelbem Nirschaumholz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Hirtische Buchhandlung hier.

Eine kleine Partie sehr billiger **Stähre** stehn noch zum Verkauf in **Groß-Hofschütz.**

Das Wirthschafts = Amt.

A n z e i g e.

50 Schock **Leichrohr** vorzüglicher Qualität, liegen bei dem unterzeichneten Wirthschafts = Amte zum Verkaufe vorräthig.

Grabowka den 20. Januar 1845.

Das Wirthschafts = Amt.

Ein Zimmer für eine einzelne Person ist zu vermietthen und vom 1. April ab zu beziehen. Näheres ist zu erfahren bei

Theodor Pyrkösch.

Sippologisches.

Da für die diesjährige Saison der Vereinshengst **Flambeau** in Olschowa stationirt ist, so dient gleichzeitig zur Nachricht, daß nach Olschowa gesandte Stuten inclusive der Füllen für 14 Lgr. täglich gefüttert und verpflegt werden. Allfällig nöthig werdende Kurkosten werden dem Eigenthümer besonders berechuet.

Auch sind in Olschowa noch ferner aufgestellt:

Der Hengst **Rush** und deckt für 5 Frd'or.,
" " **Malvolio** " " 5 Frd'or. und
" " **Poor Boy** " " 3 Frd'or.,

letzterer besonders für Halbblut zu empfehlen.

Olschowa bei Groß-Strehlitz den 11. Januar 1845.

Die Graf Renard'sche Gestüt = Verwaltung.

Bleichwaaren = Beforgung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen und geehrten Publikum zur Beförderung jeder Art Bleichwaaren, als: Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garn und Zwirn.

Der anerkannte Ruf der hiesigen Leinwand-Bleichen, begründet in dem herrlichen reinen Gebirgs = Wasser und in der Vermeidung jeder zerstörend wirkenden chemischen Mittel, das billigere als anderwärts übeliche Bleichlohn, sowie vieljährige praktisch erworbene Sachkenntniß lassen mich hoffen, mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben, und dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Sobald als die Waare hier Orts eingegangen, wird solche zur Bleiche befördert, und zugleich für Feuers-Gefahr, so lange selbige auf der Bleiche befindlich, nach dem angenommenen ohngefähren Werth, im Fall derselbe nicht speciell mit ausgegeben worden, versichert, wonach binnen 3, circa 4 Monat deren Rücksendung prompt erfolgt.

Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug werden gewöhnlich nur bis spätestens Ende August (wenn solche noch vor Ablauf des Jahres zurückkommen soll), Garne jedoch nur bis circa Ende Juli zur Bleiche angenommen.

Rohe und weiße Garne zum verwirken, zu Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, und weiß = Garn = Leinwände werden zu jeder Jahreszeit zu diesem Behuf von mir angenommen und das billigste Arbeitslohn dafür berechnet.

Für Ratibor und die Umgegend wird Herr Ignaz Guttman die Annahme und Ablieferung der Bleichwaaren ic. besorgen, und bitte ich, diese demselben recht reichlich einzuliefern, und der besten und schnelligsten Beforgung sich versichert zu halten. Greiffenberg im Januar 1845.

Joh. Aug. Hausius.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce empfiehlt sich zur promptesten Beforgung von Bleichwaaren die Handlung

Ignaz Guttman.

In meinem auf dem Bbor belegenen Hause ist eine Parterre = Wohnung von Oftern an zu vermietthen, das Nähere bei

Anton Abrahamezif,
Oderstraße.

Nebst Beilage.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.



N^o 7.

Ratibor, Mittwoch den 22. Januar.

1845.

Im Verlage der Vereins-Buchhandlung in Berlin ist erschienen und für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor, in Breslau bei Ferdinand Hirt vorräthig:

**Fleiß bringt's weiter
als Gewinnsucht.**

Jugend- und Volksbuch

von

Fr. Bertram.

Herausgeber der Jugendschriften: „Nützliche Erweiterungen,“ „Lehre und Erholung,“ „Müßestunden,“ „Der erzählende Freund“ und „Neun Erzählungen und noch mehr.“

Mit 14 Holzschnitten von Gubitz und unter dessen Leitung, nach Zeichnungen von Holbein.

Preis: 12 1/2 Sgr.

**Ehrlich währt am
längsten.**

Erzählung für die Jugend

von

C. Nienitz.

Preis: 7 1/2 Sgr.

In der L. Frautwein'schen Buch- und Musikalienhandlung (S. Guttentag) in Berlin ist so eben erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor:

Lehrbuch

des

**Preussischen gemeinen
Privatrechts**

von

C. F. Koch.

Erster Band. Erste Lieferung.

Preis der ersten Lieferung mit Pränumeration auf die letzte 1 Rthl. 10 Sgr.

Das Werk erscheint vollständig binnen Jahresfrist in 6 bis 8 Lieferungen à 10 Bogen zu dem Subscriptionspreise von 20 Sgr. pro Lieferung, welcher Subscriptionspreis mit dem Erscheinen der letzten Lieferung aufhört.

Der Plan ist so angelegt, daß das See- und Wechselrecht mit aufgenommen wird, weil es zum Privatrecht gehört, und in einem vollständigen Lehrbuche nicht fehlen kann. Die Anlage des Ganzen ist so, und die Ausführung wird von der Art sein, daß nicht bloß den Studirenden und sich zu den Prüfungen Vorbereitenden eine vollständige Uebersicht des gesammten Rechtszustandes und Rechtsstoffes geboten, und eine nähere Anleitung zum tiefern Studium des Einzelnen geben, sondern auch den Praktikern, namentlich Richtern und Anwälten und Allen, welche den Rechtsstand in Beziehung auf ein Verhältniß bald kennen lernen und das Nähere nachgewiesen sehen wollen, ein übersichtliches Handbuch geboten wird.

Bei Th. Chr. Fr. Enslin in Berlin ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor und in Breslau bei Ferdinand Hirt:

Lehrbuch der

**mathematischen
Geographie**

und

populären Himmelskunde.

Zum Schulgebrauch und Selbstunterricht von **Dr. F. A. Diesterweg**, Director des Seminars für Stadtschulen in Berlin.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 42 Abbildungen und 3 Sternkarten. Groß-8 Octav, broschirt 1 Rthl. 5 Sgr.

Bei der bereits bedeutenden Verbreitung dieses Buches wird es zur Empfehlung der neuen Ausgabe genügen, anzumerken, daß sie eine sehr verbesserte und sehr vermehrte ist, sowohl was den Text als was die Abbildungen betrifft, und daß auch das Äußere bedeutend gewonnen hat. Aus der Vorrede erlaubt sich der Verleger nur folgende zwei Stellen anzuführen: „Kein Lehrer sollte dieses Wissens unkundig sein.“ „Die gründliche Kenntniß der math. Geogr. ist nicht sowohl ein Lob, als die Unbekanntschaft mit ihr ein Fadel ist.“ (D. Schulz.) — „Es giebt manchen leidigen Kram, auch Wissens- oder Notizenkram, und man bedauert im späteren Leben, sich früher damit beschäftigt zu haben: aber die Beschäftigung mit der Himmelskunde, soviel kann man Jedem verbürgen, wird Keinen gereuen.“

Im Verlage der Matth. Nieggerschen Buchhandlung in Augsburg sind so eben erschienen und daselbst, so wie in jeder fortirten Buchhandlung des In- und Auslandes zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor:

Haas, Carl, (Dr. der Philosophie und freireligiöser ehemal. protestantischer Pfarrer in Württemberg), Josephs und Konrads Feierstunden oder: Sollen wir **katholisch** oder **lutherisch** werden? Mit klaren Zeugnissen der Schrift und Vernunft für das Volk beantwortet. Elegant geheftet. Preis 15 Sgr.

Motto: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Jer. 22, 29.

Große Sensation hat der freiwillige öffentliche Uebertritt dieses würdigen Mannes von der protestantischen zur katholischen Kirche in ganz Deutschland hervorgerufen. Sowohl Katholiken, als auch Protestanten haben denselben aufgefordert, in möglichster Bälde eine im populärsten Style gehaltene Belehrung über die Reformation und die aus ihr hervorgegangene Glaubensgegensätze zu geben, wodurch Volk und Schule sich selbst belehren und ein selbstständiges Urtheil über eine so wichtige Angelegenheit gewinnen könnte. Um aber nirgends zu verlegen, ist in dieser Schrift der objektivste Standpunkt gewählt worden; es spricht nur die Stimme der Erfahrung, der schriftlichen Urkunden und der gesunden Vernunft. In zwanzig schlichten Unterredungen ist die Sache so entwickelt, daß eine Untersuchung gleichsam aus der andern hervorgeht, ohne dadurch die Symmetrie zu beeinträchtigen.

Boost, J. A., Geschichte der Reformation und Revolution von Frankreich, England und Deutschland (von 1517 bis 1843.) 1r. Band. **Frankreich.** Preis 1 *Thl.*: 25 Sgr. 2r. Band. **England.** Preis 2 *Thl.*: 5 Sgr.

Ueber diesen 2ten Band sagt eine von den vielen günstigen Recensionen (Literaturblatt zur „Sion“ 1843. Nr. 11) unter Anderem Folgendes: „In demselben Geiste, wie seine Geschichte der Revolution in Frankreich, hat der unter den Katholiken rühmlich bekannte Autor auch den vorliegenden Band geschrieben, der um so mehr willkommen sein wird, je mehr die an sich so lehrreiche Geschichte Englands gerade in der neuesten Zeit an Interesse gewonnen hat. Dieser Band enthält nebst einem allgemeinen Umriss der Geschichte Englands bis zu den Zeiten der Reformation ein großes, aber leicht überschaubares und lebendiges Gemälde der Reformations- und Revolutionsgeschichte Englands — im Lichte katholischer Weltanschauung. Er hat in kräftigen, Kühnen Zügen gemalt, und manchmal grelle Farben angewendet; aber das Object ist auch darnach, da es nichts Gräßlicheres giebt, als manche Partheien der englischen Geschichte seit der Zeit der Revolution. Es giebt zwar Leute, die es dem Historiker verübeln, daß er die vollendete Schledchtigkeit in ihrer ganzen Abscheulichkeit hinstellt und dabei seine Indignation nicht unterdrücken kann. Wir aber meinen, daß, wer Geschichte für Männer und nicht für Knaben schreibt, wohl mit der ganzen Strenge der Wahrheit und Gerechtigkeit über die Frevel und die Freveler nach ihrer ganzen Verdammungswürdigkeit das Urtheil fällen und nach Verdienst sie an den Pranger stellen, kurz das unerbittliche Richtschwert der Geschichte ohne ängstliche Rücksicht brauchen darf. Auch sind wir überzeugt, daß eben die besondere Art und Weise, das heißt die Kraft und Lebendigkeit, wie der J. A. Boost, von seinem katholischen Standpunkte aus, Geschichten schreibt, wie sie seinen früheren historischen Schriften viele Freunde gewonnen hat, auch die beste Empfehlung für diesen neuen Band sein werde, der jedenfalls für katholische Geschichtsfreunde eine interessante Lectüre darbietet.“

Der dritte Band dieses wichtigen kirchlich-historischen Werkes, Deutschland enthaltend, erscheint noch im Laufe dieses Jahres:

Der deutsche Schulbote. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von Pfarrer G. Floßmann und Schullehrer M. Geißler. Nebst Mustheilagen. Häufig erscheinen hiervon vier Hefte, welche 1 *Thl.* kosten.

Alle kathol. Zeitschriften haben dieses Unternehmen bei seinem Beginne freundlich begrüßt und willkommen geheißen; auch die Zeitschrift „Sion“ sagt im Februarheft 1844 unter anderem darüber: „Was ein unbestreitbarer Vorzug vorliegenden jungen Werkes ist, ist der christliche Geist, der Kirche und Schule nicht trennen, sondern in ihrem wahren Zusammenhange zeigen will; deshalb kann auch die glückliche Wirkung davon nicht fehlen. Rings um uns her ist ein reges Leben auf diesem Gebiet erwacht und bereits Treffliches geleistet; daher Segen diesem dringend notwendigen Unternehmen!“ Der sehr wohlfeile Preis macht bei anständiger Ausstattung die Anschaffung für alle Schulen möglich.

Die Redaction.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit drei und vierzig Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren gewissenhafte Besorgung durch die Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor erfolgt.